

Geiselfreilassung : mit Cotti im Bild

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geiselfreilassung:

Mit Cotti im Bild

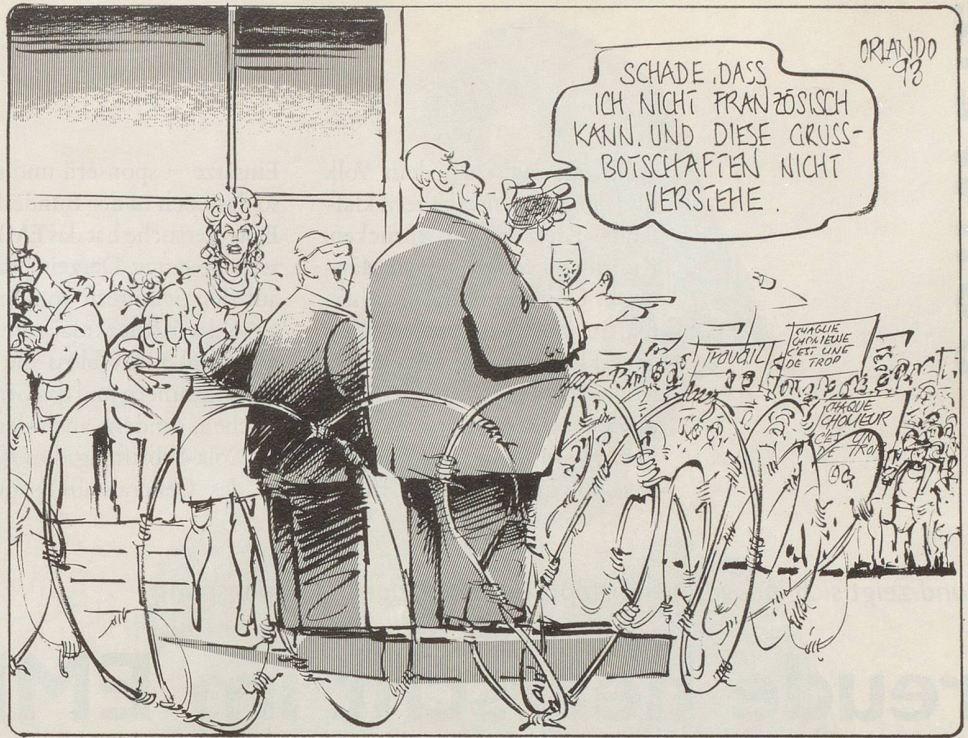
Auf die PKK-Kurden ist überhaupt kein Verlass, liessen sie doch über ihre Kanäle durchsickern, die Schweizer Geiseln würden am Montag freigelassen. Niemand konnte verhindern, dass dieses Gerücht auch unserem Aussenminister zu Ohren kam, und dem offenbarten sich gar schreckliche Visionen: Man stelle sich vor, die drei Schweizer verlassen am besagten Montag das Flugzeug, und kein Flavio Cotti ist zugegen, um sich mit ihnen fotografieren zu lassen. Nein, soweit durfte es nicht kommen. Der Aussenminister ist zwar nicht gerade für jeden Touristen zuständig, aber für die medienrächtigen unter ihnen schon. Also wurde der schon lange zuvor festgelegte Besuch in Madrid kurzerhand um einen Tag verschoben. Cotti blieb in der Heimat auf Pikett – und schlug dabei fast Wurzeln, denn die Geiseln (wer sonst kann sich das Cotti gegenüber leisten?) liessen auf sich warten. Allerdings zeigte die PKK insofern Verständnis für die Selbstdarstellungsgelüste unseres

Regierungsreform:

Familienbild im Kreis

«Eine Regierungsform braucht das Land», schreibt der Berner «Bund». Und illustriert das Thema mit dem wunderbaren Autogramm-Helgen unserer Landesregierung. Bekanntlich existieren verschiedene Modelle, wie der Bundesrat künftig aussehen und damit wieder besser regieren könnte. Ein Modell mit dem siebenköpfigen Bundesrat und bis zu 21 Staatssekretären, ein Model mit einem starken Präsidenten – auf dem «Bund»-Bild mit einem vergrösserten Adolf Ogi dargestellt. So ein Strahlemann, hinter dem die Frau Dreifuss und die fünf anderen Herren ganz klein sind. Doch, das könnten wir uns vor-

stellen. Ob sich die andern sechs damit aber abfinden können? Nur noch fünf Mitglieder zählt der Bundesrat auf dem letzten Bild im «Bund», dafür gibt es ein Kabinett mit 11 bis 18 Ministern. Welche Mitglieder lässt der «Bund» über die Klinge springen? Es sind die beiden Randständigen, Innenministerin Ruth Dreifuss (ausgerechnet) und EMD-Chef Kaspar Villiger. Bereits haben die Herren Koller, Stich, Ogi, Delamuraz und Cotti schriftlich zu Protokoll gegeben, dass sie beim nächsten Gruppenbild sicher nicht ganz aussen stehen wollen, Reform hin oder her. Die Lösung: Familienbild im Kreis.



Volksnähe in Genf

Aussenministers, als sie die Freilassung so gestaltete, dass der Fototermin auf den Mittwoch fiel: Wegen der ordentlichen Bundesratssitzung war Flavio Cotti wieder in der Schweiz und damit jederzeit bereit, auf den Flugplatz Agno zu jetten. Das Ergebnis dieses glücklichen Zufalls konnte tags darauf in jeder besseren Zeitung zur Kenntniss genommen werden.

Aktionsprogramm Energie 2000:

Magier Ogi zaubert

Wohl hundertfach war die Formel «Und es bewegt sich doch» zu hören, als Bundesrat Adolf Ogi und seine Leute die diesjährige Bilanz des Aktionsprogramms Energie 2000 zogen. Das Schiffchen bewegt sich wohl ein wenig, zentimeterweise vielleicht, aber, das musste selbst der Bericht zugeben, in den entscheidenden Bereichen klemmte es gewaltig. Die Umweltorganisationen machen in zentralen Fragen nicht mehr mit, die Elektrizitätswirtschaft glaubt nur noch halb an die Ziele, die Gäseler verlangen höheren Anteil am Wärmemarkt, die Erdöl-Lobby stänkert, weil man den Verbrauch an fossiler Energie drosseln will. Bei soviel Wie-

derstand hilft nur noch die magische Beschwörung, wie Ogi wohl in einem Kurs für PR-Zauberlehrlinge gelernt hat. «Wiederhole etwas und glaube fest daran», lautet die Formel, und siehe da, «es bewegt sich doch». Bewegt hat sich in jedem Falle etwas: Am Tage nach Ogis Bilanz lancierten verschiedene Umweltorganisationen mit breiter politischer Unterstützung zwei Energie-Initiativen, die durchaus Aussicht auf Erfolg haben. Ob sich da Ogi nicht an eine andere Formel erinnern und bei der nächsten Bilanzpressekonferenz rufen wird: «Den Besen, den ich rief ...». Nicht von Galilei zwar, aber doch auch klassischen Ursprungs.

Flavio Cottis Bilanz

Was der neue Aussenminister bis heute erreicht hat – exklusiv im nächsten Nebelspalter!